

## MITTELRHEIN

**G**ROSS-MAINZ streckt seine Industriecorte in langen Zacken und Zungen den bäuerlichen Nachbargemeinden entgegen. Auch ihm selber blieb da und dort ein Rebengelände. Der Stadtbesitz reicht längst über den alten Festungstern hinaus. Der Stadt, die sich einst streng auf der linken Rheinseite hielt, gehört jetzt ein Gelände auf beiden Seiten des Stromes. Die hessische Landesgrenze umschließt den Brückenkopf von Kastel mit Bahnhof, Holzlagern und Kasematten. Hier war einmal der Anfang der Römerstraße ins Tal der Nidda und zur Höhe der Saalburg im Sattel des Taunus. Die Landesgrenze durchzieht den kalkig weißen, hochrauchenden Industriort Amöneburg, der am Saum des Stromes mit dem Städtchen Biebrich verschmilzt. So vollzieht sich zwischen Fabrikhöfen und fleißig bebauten Kleingärten die Begegnung von Hessen und Nassau, von Mainz und Wiesbaden, der alten eifersüchtigen Nachbarn, die einander doch so gern besuchen.

Wiesbaden steigt von weitem aus seinem offenen Taunuskessel hervor. Es kommt mit vielen Landhäusern die schattige Adolfsallee herab, es umschließt den von Mauern und Schilderhäusern bewachten Schloßpark mit dem Schlittschuhteich, der künstlichen Burgruine und den knorrigen, hohen Eichen. Und das Schloß der nassauischen Herzöge, seit 1866 nicht mehr bewohnt, schaut mit seinen verhängten Fenstern und den steinernen Figuren auf dem flachen französischen Dach wie immer den Fluß hinauf nach Mainz und flußabwärts in den weit geöffneten Rheingau. Es sieht das Vorübergleiten der Schleppzüge, der eiligen, rauchlosen, starken Motorboote, der blau und rot bemalten Tankschiffe, der schwer beladenen, mit Lattendächern zugedeckten eisernen Kähne, der reich bewimpelten, schaufelnden Personendampfer, die den Strom schon fast wie einen See befahren. Deutsche, niederländische, Schweizer Flaggen, Schleppzüge, deren Namen nach Hanau und nach Karlsruhe, nach Rotterdam und nach Antwerpen weisen, fahren vorbei. Schon mitten im Land geht über den Strom ein Hauch der großen Welt. Er bringt in seinen Kähnen Erze und Kohle, Wolle, Baumwolle, indische Jute, Reis und Getreide, Farbhölzer und Öl. Von diesen Kähnen fliegt Staub, mit Unkrautsamen vermischt, zu den Rändern des Stromes und erzeugt auf seinen Inseln fremdartige Vegetationen.

Das Biebricher Schloß steht nahe den Landungsstellen, die in der sommerlichen Reisezeit die belebtesten am ganzen Rheine sind. Feriengäste aus Mainz und Wiesbaden kehren in die Wirtschaften des Rheinufer ein, um dieses Treiben zu betrachten; sie werfen kaum einen Blick auf